



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Vermischte Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

aus Schleswig-Holstein vorkommen, hätten wegbleiben sollen. Sie beruhen auf gänzlicher Unkenntniß der Person des Generals und der damals obwaltenden Verhältnisse.

Auf der Universität. Von Theodor Storm. Münster, Verlag von G. C. Brunn. 1863.

Ein schönes Bürgermädchen, in niedern Verhältnissen geboren, aber vornehm geartet und durch Einführung in einen Kreis von Gelehrtenhäusern mit Gefallen an den Naturen höherer Stände erfüllt, fühlt sich unbefriedigt mit der Liebe, die ein braver, aber etwas unbeholfener Handwerker ihr entgegenträgt. Ein Mißverständnis kommt hinzu, und Lore wird die Beute eines wüsten Raugrafen, der sich Studirens halber in der Universitätsstadt aufhält, wo sie als Waise lebt. Das Ende ist freiwilliger Tod der schönen Unglücklichen im See hinter dem Ballhaus, wo sie gefallen. Die Geschichte ist sehr gut erzählt, etwa in der Art Mörkes, dem das kleine Buch gewidmet ist.

Verworrenes Leben. Novellen und Skizzen von Wilhelm Rabe. Glogau, Verlag von Carl Flemming. 1863.

Das Beste unter diesen fünf kleinen Geschichten sind die Mittheilungen „Aus dem Lebensbuch des Schulmeisterleins Michel Haas“, die ein recht gutes Lebens- und Sittenbild aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts geben. Dieselben scheinen wirklich „nach einem alten Manuscript“ erzählt zu sein; denn man unterscheidet deutlich zwei Arten von Stil, den des ursprünglichen Verfassers, der eine Natur wie Grimme'shausen und der Simplicissimus ist, und den des Bearbeiters, welcher die naive Erzählung mit nicht immer passenden Zuthaten ausstattete. Die übrigen Stücke der Sammlung erheben sich nicht über die gewöhnliche Leihbibliotheken-Literatur.

### Vermischte Literatur.

Ernst Moritz Arndt und die Universität Greifswald zu Anfang unseres Jahrhunderts. Ein Stück aus seinem und ihrem Leben mit einem Anhang aus Arndts Briefen. Von Dr. Albert Höfer. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 1863.

Großentheils nach amtlichen Quellen und ungedruckten Briefen zusammengestellt, mit warmer Liebe zur Sache geschrieben und mit Sorgfalt geordnet, ist diese Schrift ein sehr dankenswerther Beitrag zur Culturgeschichte der Zeit, in welcher Arndt in Greifswald wirkte, und ebenso zur Charakteristik des verewigten Patrioten selbst. Zu letzterer liefert sie eine nicht unbedeutende Anzahl neuer Züge, die, wenn sie zum Theil Schatten auf das verehrte Antlitz werfen, das in unsrer Erinnerung lebt, darum nicht weniger Werth haben. Wir sehen, was er der Universität und was wiederum sie ihm gewesen in der ersten Zeit seiner Lehrthätigkeit. Die Schrift zeigt uns sein unswetetes Leben, aber auch die Kraft und Fülle seines Strebens. Sie stellt verschiedene äußere Begegnisse, die ihm selbst später nicht recht mehr gegen-

wärtig waren, urkundlich fest. Beachtenswerth ist vor Allem, wie wir ihn hier sich über die verschiedensten Gebiete der Geschichte verbreiten, neu, wie wir ihn seine Vorlesungen über einen weiten Kreis alter und moderner Sprachen erstrecken, ihn als Lehrer mit allerlei beginnen und dabei an Kenntniß und Erkenntniß zunehmen sehen. Auch an Urtheilen seiner Collegen und Vorgesetzten über seine Thätigkeit fehlt es nicht, und was in einzelnen Stimmen über sein Leben und seine Vorträge hervortritt, gestattet nicht selten über die Zeilen hinweg einen Blick auf den ganzen Menschen. Eine werthvolle Beigabe sind endlich die in einem Anhang mitgetheilten ungedruckten 48 Briefe Arndts, welche aus den verschiedensten Perioden seines Lebens (von 1798 bis 1860) sind.

**Finsteraarhornsfahrt.** Von Abraham Roth. Mit einer Abbildung des Finsteraarhorns und einer Karte der Finsteraarhorn-Gegend. Berlin, 1863. Verlag von Julius Springer.

Ein lebendig geschriebener Bericht über die Besteigung des genannten Apengipfels, welche der Verfasser, ein Berner, in den letzten Tagen des Juli 1861 unternahm und unter mancherlei schweren Gefahren glücklich ausführte. Auch Sitte und Sinnesart des Menschenschlags, der in dieser Gegend wohnt, wird in verschiedenen Zügen, in Gesprächen mit dem Führer und in einer hübschen Sage von der Entstehung der „Jungfrau“ ansprechend geschildert. Die beigegebene Abbildung zeigt (in Lodruck) das Finsteraarhorn von Nordwesten gesehen, die Karte die Route, welche der Verfasser nach und von dem Gipfel verfolgt hat.

**Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Denkmälern bis auf die neueste Zeit.** Von Otto Roquette. Zweiter Band. Erste Abtheilung. Stuttgart, Verlag von Ebner und Seubert. 1863.

Behandelt die Epoche der Aufklärung: zuerst Gottsched, sein Wirken für das deutsche Theater und seinen Kampf mit den Schweizern, dann Haller, Hagedorn und die bremischen Beiträge, dann Klopstock, Wieland und die patriotische und anacreontische Poesie, Christian Felix Weiße, dann Lessing, endlich Winkelmann und Herder. Eine ausführliche Besprechung folgt nach Beendigung des Ganzen.

**Bermischte Schriften von Dr. C. Förster.** Erster Band. München, 1862. C. A. Fleischmanns Buchhandlung.

Enthält in Briefen die italienischen Reisen von 1833 und 1837, die vorwiegend kunstwissenschaftlichen Inhalts sind, doch auch mancherlei Interessantes über politische und sociale Zustände bieten, dann eine Tour durch den Kirchenstaat unter der Herrschaft der Cholerafurcht, endlich verschiedene Beobachtungen und Erlebnisse der Reisen, die der Verfasser in England und Schottland gemacht hat. Die Ansicht über die Umgestaltung in Italien, nach welcher die Italiener zur Freiheit erst berechtigt sein sollen, wenn sie aufgeklärter, weniger selbstsüchtig und mehr zum Gehorsam geneigt sind, theilen wir nicht. Soll sie etwa die bourbonische Polizei, die päpstliche Wirthschaft aufgeklärt und zu guten Staatsbürgern machen? Oder ein Wunder? Sollen sie schwimmen lernen, ohne Wasser, fliegen, ohne Luft zu haben?

**Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung.** Aus den Quellen von Karl Gödke. Dritter Band. Erstes Heft. Dresden, Verlag von L. Ehlermann. 1863.

Ueber Charakter und Werth dieser Arbeit haben wir uns früher ausgesprochen.

Das neu erschienene Heft behandelt in acht Capiteln die Zeit der romantischen Schule, und zwar zunächst die Häupter derselben: A. W. und Fr. v. Schlegel, Tieck und dessen Freunde Bernhadi, Wackenroder und Ruge, dann die Hardenbergs, die Brentanos und Achim v. Arnim. Hierauf folgen in einer Gruppe die Charakteristiken von Romantikern wie J. Werner, H. v. Kleist, v. Collin u. A., ferner von Fouqué, Chamisso, Baggesen, Dehlenschläger, Steffens, Barnhagen, Rahel und andern Genossen dieser Richtung. Daran knüpft sich ein Ueberblick über die Bewegung, die sich auf anderen Gebieten der Literatur, als denen der Dichtung, gleichzeitig mit der romantischen Schule geltend machte und in Geng, Haller, Adam Müller, Kanne, Görres und Kreuzer, dann in Paulus, Daub, Schleiermacher und Dräsecke, auf dem Gebiet der Jurisprudenz in Thibaut, Feuerbach, Savigny und Eichhorn, auf dem der Naturkunde in Blumenbach, Forster, Hufeland, Humboldt, Eschenmayer, L. v. Buch, Oken u. A., auf dem der Geschichte hauptsächlich durch Schöbzer, Planck, Spittler, Heeren, Ukert, Schlosser, Niebuhr und Luden in verschiedenster Weise ihren Ausdruck fand. Ein viertes Capitel behandelt diejenigen Ependichter, Romanschriftsteller und Dramatiker der Periode, welche als Talente dritten Ranges gelten mögen; ein fünftes führt, nach den einzelnen Landschaften, die Dichter und Schriftsteller auf, welche noch weniger Talent und Erfolg hatten. Capitel sechs und sieben setzen diese Ueberschau fort, und Capitel acht bringt die Dichter, welche sich in Mundarten versuchten, die Autodidakten, die Uebersetzer und die Poeten und Schriftsteller von vorwiegend patriotischer Richtung, wie Arndt, Schenkendorf und Körner. — In einer Beilage finden wir folgende Bitte des Verfassers des „Grundrisses“, welcher wir, dem Wunsche desselben zu Folge, allgemeinere Verbreitung zu geben uns beieilen: „Für die Fortsetzung meiner Arbeit nehme ich die Hülfe der lebenden Autoren und Freunde der Literatur wiederholt und dringend in Anspruch und bitte die lebenden Dichter, die mir bisher Mittheilungen über ihr Leben und ihre Schriften noch nicht gemacht haben, mir auf dem Wege des Buchhandels kurze Angaben nach dem Muster der Artikel dieser Lieferung einzusenden.“ Einer Empfehlung des Werks bedarf es für die Leser d. Bl. nicht mehr. Gesundes Urtheil, echter Gelehrtenfleiß sichern ihm einen der ersten Plätze unter allen derartigen Arbeiten der Gegenwart.

Leopold Robert. Sein Leben, seine Werke und sein Briefwechsel nach Feuillet de Conches von Edmund Zoller. Hannover, C. Rümpler. 1863.

Ein interessanter Beitrag zur Kunstgeschichte, in welchem der Verfasser den Versuch macht, das Leben und die Werke des bekannten Schöpfers der „Schnitter“ an der Hand seiner Correspondenz darzustellen. Das letzte Buch löst das Räthsel des tragischen Endes Roberts: er schnitt sich am 25. März 1835 in einem Anfall von Schwermuth zu Venedig die Kehle ab. Ein Anhang bringt ein Verzeichniß der Arbeiten Leopold Roberts, wie es in dieser Vollständigkeit bisher noch nicht existirte.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. C. Elbert in Leipzig.